

Musikalische „Machtkämpfe“ dreier Instrumente

Wie sich im Diederfer Eukitea 88 Tasten, vier Saiten und ein goldenes Jagdhorn die spannendsten Wettbewerbe lieferten.

Von Thomas Hack

Diedorf „Sie werden nun eine Musik hören, die Ihnen nicht entgegenkommt ...“ – mit diesen unheil-schwangeren Worten eröffnete Violinist Wilhelm F. Walz einen der ungewöhnlichsten Klassik-Abende, der in der letzten Zeit wohl im Diederfer Eukitea zu genießen war. „Das Jagdhorn in der Kammermusik“ lautete der trügerisch harmlose Titel des Konzertes, hinter welchem sich eine instrumentale Meisterleistung verbarg.

Die einleitenden Worte des Violinisten bezogen sich dabei auf das erste dargebotene Werk, das Walz mit dem Pianisten Paul Rivinius und Felix Winker am Jagdhorn erklingen ließ: ein vierteiliges Arrangement des Komponisten Charles

Koechlin, welches kalte und warme Klangfarben sowie zahlreiche klangmalerische Spezialeffekte mit spielerischer Nonchalance vereint – und den Musikern selbst zufolge unweigerlich die Wirkung eines Gemäldes des impressionistischen Malers Claude Monet entfalten würde. Und mit dieser Beschreibung hatten die Instrumentalkünstler zweifelsohne mitten ins Schwarze getroffen: Einige wehmütig seufzende Geigenstriche, ein paar dissonante Flügelakkorde und ein traurig klagendes Horn eröffneten mit vorsichtigen Schritten dieses ungewöhnliche Mammutwerk, begannen jedoch schon bald, mit den dramatischsten Instrumentalduellen ins wohlklingende Schlachtfeld der klassischen Musik zu ziehen.

Etwas „klassischer“, doch nicht



Felix Winker (Horn), Wilhelm F. Walz (Violine) und Paul Rivinius (Klavier) entfesselten mit ungewöhnlicher Instrumental-Besetzung im Diederfer Eukitea einen musikalischen Gewittersturm. Foto: Daniela Ziegler

weniger vielschichtig wurde es mit einer Sonate des Komponisten Johannes Brahms, die nun endgültig zum heftigen Zweikampf zwischen Geige und Klavier avancierte. Wie in einem brodelnden Gewitter-

sturm jagten die Klanglinien der beiden Instrumente augenblicklich aufeinander los und Wilhelm F. Walz schien endgültig in seinem Element zu sein. Die angezupften Pizzicato-Klänge auf der Violine ließen an prasselnde Regentropfen denken, die düsteren Moll-Akkorde auf dem Klavier an ein unheilvolles Donnerrollen.

Auch das Werk „Villanelle“ von Paul Dukas hielt so ein einiges an Überraschungen bereit: Ursprünglich als reines Übungsstück für angehende Instrumentalkünstler konzipiert, überzeugte das Werk in Diedorf vor allem durch seine erfrischenden Melodienläufe, wobei Hornist Felix Winker sämtliche Techniken einzusetzen hatte, die man überhaupt aus jenem goldenen Blasinstrument herauszuhören vermochte.

Als Höhepunkt des Konzertabends schwebte schließlich noch einmal ein Meisterwerk von Johannes Brahms aus dem 19. Jahrhundert durch den Raum: Mit dem Trio in Es-Dur hatte sich der Komponist einstmals ganz bewusst gegen die hochgeistigen Salonklänge der feinen Adelsgesellschaft gewandt, was von den drei Musikern auch in berauscher Weise umgesetzt worden war: Mit Violine, Flügel und insbesondere dem Jagdhorn wurden fast schon auf magische Weise die Klänge der unberührten Natur eingefangen, die sich wie durcheinanderzwitternde Vögel immer wieder gegenseitig überlagerten und durchdrangen – nur um letztendlich erneut zu einer harmonischen Einheit zu verschmelzen.

Beim großen Finale schöpften

die Instrumentalisten schließlich nochmals sämtliche musikalischen Möglichkeiten aus, die in einem solch komplex aufgebauten Meisterwerk überhaupt nur möglich sind: Die Finger von Paul Rivinius jagten wie ein wild gewordener Bienenschwarm über die 88 Tasten des Klaviers, die rasenden Striche auf der Violine verschwammen endgültig zu einem einzigen dichten Klanggewitter, welches durch das Jagdhorn zunehmend an dramaturgischer Atmosphäre hinzugewann. Selbst die Kinder im Publikum hielten bis zum Ende des Abends angespannt den Atem an – und der begeisterte Schlussapplaus zeigte deutlich, dass es sich bei diesem Konzert um ein ganz besonderes Schmankerl der klassischen Kammermusik gehandelt hatte.